

# Halbes Jahr Coronavirus – Minderheit zieht Bilanz

Einige Nordschleswiger berichten, wie Covid-19 ihren Alltag beeinflusst und was sich seit März verändert hat

Von Kerrin Jens

**NORDSCHLESWIG** Sechs Monate ist es her seit Staatsministerin Mette Frederiksen (Soz.) am 11. März verkündete, dass ein Teil der Gesellschaft zum Schutz vor der Ausbreitung des Coronavirus geschlossen werden müsse. Daraufhin blieben die Türen von Kindergärten, Schulen und weitere Institutionen zu. Zahlreiche Veranstaltungen wurden abgesagt. Ein Versammlungsverbot wurde eingeführt. Zwei Tage später, am 14. März, gab Außenminister Jeppe Kofod die Schließung der Grenzen bekannt. Zwei Tage danach machte auch Deutschland die Grenzen dicht.

Was hat sich seitdem in Nordschleswig verändert? Wie hat die Corona-Krise den Alltag beeinflusst? Und

was hat sich geändert? „Der Nordschleswiger“ hat in der deutschen Minderheit nachgefragt. „Der Alltag hat sich sehr stark durch die Grenzschießung verändert. Am Anfang war das Verständnis für diese Maßnahme groß. Aber das Ver-

*„Am Anfang war das Verständnis für diese Maßnahme groß. Aber das Verständnis schwand, je länger die Grenze geschlossen blieb.“*

Hinrich Jürgensen  
BDN-Hauptvorsitzender

ständnis schwand, je länger die Grenze geschlossen blieb – besonders ab der Aufhebung der 6-Tage-Regel“, berichtet der Hauptvorsitzende des Bundes Deutscher Nordschleswiger

(BDN), Hinrich Jürgensen. Er bedauert, dass viele grenzüberschreitende Veranstaltungen wie Fahrradtouren nicht stattfinden konnten. „Auch nach der Öffnung ist die Grenze sehr präsent. Die Angst in den Köpfen, dass die Grenze wieder geschlossen werden könnte, bleibt“, ergänzt Hinrich Jürgensen. Auch Ruth Candussi, die Parteisekretärin der Schleswigschen Partei (SP) verknüpft die Corona-Krise mit der Grenzschießung: „Für mich als Grenzlandbewohnerin hat die Schließung der Grenze zur Folge gehabt, dass meine persönliche Freiheit und mein Alltag im Grenzland stark eingeschränkt wurde. Dadurch ist mir bewusst geworden, dass das, was wir über viele Jahrzehnte im deutsch-dänischen Zusammenleben er-

reicht haben, über Nacht ein Riegel vorgeschoben werden kann. Die negativen Folgen davon werden leider noch lange anhalten.“

Die Büchereidirektorin des Verbandes Deutscher Büchereien Nordschleswig Claudia Knauer kann auch von erfreulichen Dingen während der Corona-Krise berichten: „Durch die Bücherpakete, die wir während des Shutdowns geschnürt haben, ist die Bindung zu unseren Nutzern viel enger geworden – auch unter den Mitarbeitern. Wir haben das Beste aus der Situation gemacht und sind sehr kreativ geworden.“ Claudia Knauer verspürt aber auch, dass die Besucher in den Bibliotheken immer noch zurückhaltend sind. Trotz der positiven Erfahrungen ist sich die Büchereidirektorin sicher:

**Fortsetzung auf Seite 8**